



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Vermittlungsvorschlag des deutschen Botschafters in Konstantinopel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

den Standpunkt von Kompensationen stellen werden, da dies leicht zur Liquidierung der asiatischen Türkei führen könnte. Im großen und ganzen ist uns die Presse bis jetzt günstig; nur einige Organe beginnen unter dem Einfluß von Finanzgruppen eine Pressekampagne gegen uns, und zwar wegen des Zwischenfalles mit der Bank Périer und unserer Einwendungen gegen die Finanzierung der Türkei durch Frankreich. Die uns ergebenden Zeitungen, wie der „Matin“, verlangen von mir Instruktionen, und wenn wir Ihnen keine Richtlinien angeben, könnten sie vielleicht auf einen falschen Weg geraten. Infolgedessen ist es für mich ganz besonders wichtig, möglichst bald und ausführlich über Ihre Pläne und Absichten unterrichtet zu sein.

Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Geschäftsträger in London vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 3426.

Identisch nach Paris. Ich beziehe mich auf die Telegramme unseres Botschafters in Konstantinopel Nr. 1069 und 1072. Vertraulich. Ich bitte Sie, den Inhalt dieser Telegramme sehr vertraulich zur Kenntnis der englischen Regierung zu bringen. Wir nehmen an, daß wir vor Empfang weiterer Erklärungen von Seiten des deutschen Botschafters in Konstantinopel eines günstigen Ausganges dieser Angelegenheit nicht sicher sein können. Jedenfalls ist es sehr wünschenswert, daß keine unzeitgemäßen Gerüchte in die Presse bringen. Jrgendeine Indiskretion wie die, welche in Deutschland so große Unzufriedenheit hervorgerufen hat, könnte alles verderben.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 1069.

Wangenheim hat mir gestern abend sehr vertraulich mitgeteilt, er habe gestern abend in Berlin angefragt, ob er mir folgenden Vorschlag machen könne. Da er aber noch keine Antwort erhalten habe, bitte er mich, von dieser Mitteilung einstweilen noch keinen Gebrauch zu machen. Infolgedessen bitte ich Sie inständigst, dieses Telegramm als streng persönlich und vertraulich zu betrachten. Nach Beratung über die geschaffene Lage sind Wangenheim und Liman zu der Überzeugung ge-

kommen, daß keine Notwendigkeit vorliegt, daß der General das Armeekorps befehligt, wenn er nur eine genügende Anzahl Truppen zu seiner Verfügung hat, um den Kriegsschulen Gelegenheit zu praktischen Übungen zu geben; ein deutscher General würde das Armeekorps in Adrianopel befehligen. Die technischen Einzelheiten eines derartigen Kompromisses könnten vom russischen Militäragenten zusammen mit seinem deutschen Kollegen oder dem Stabschef General Limans geregelt werden. Wangenheim bittet nur, ihm eine gewisse Zeit zu lassen, ungefähr einen Monat, damit die öffentliche Meinung in Deutschland und in der Türkei nicht den Eindruck gewinnt, als ob Deutschland uns nachgeben müsse. Er behauptet außerdem, den Türken einen solchen Kompromiß zweimal vorgeschlagen zu haben, doch wäre er auf eine türkische Weigerung gestoßen und es werde eine gewisse Zeit vergehen, bis es ihm gelingen werde, sie umzustimmen. Ich entgegnete dem deutschen Botschafter, daß man versuchen müsse, möglichst schnell zu einer Lösung zu kommen, da sonst die Erregung der öffentlichen Meinung noch wachsen und zu neuen Verwicklungen führen könne. Ich glaube nicht, was der Botschafter über die zweimalige Weigerung der Türken sagt. Persönlich halte ich den vorgeschlagenen Ausweg für annehmbar, wenn die Zahl der Liman zur Verfügung gestellten Truppen möglichst eingeschränkt wird. Wenn Wangenheim ermächtigt werden sollte, uns einen derartigen Vorschlag zu machen, halte ich es für wünschenswert, daß unsere Presse sich während der Verhandlungen allzu heftiger Angriffe auf Deutschland enthält.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 1072.

Wangenheim hat mich heute aufgesucht und mir mitgeteilt, daß er keine Antwort von seiner Regierung erhalten habe, daß er sich aber für ermächtigt halte, mit mir im Sinne seiner gestrigen Erklärungen zu sprechen, um so mehr, als ihm die Absichten des Berliner Kabinetts gut bekannt seien, welches bestrebt ist, das zwischen Rußland und Deutschland entstandene Mißverständnis beizulegen. Er hat mir die zwei von ihm nach Berlin

geschickten Telegramme vorgelesen. In dem ersten Telegramme berichtet er, daß Liman nach seiner Ankunft dem türkischen Kriegsminister erklärt hat, er sei, wenn sein Kommando über das I. Armeekorps Schwierigkeiten für die Türkei hervorrufe, damit einverstanden, daß ein deutscher Offizier das Armeekorps von Adrianopel befehligt. Izzet Pascha hat eine Antwort versprochen. Im zweiten Telegramm berichtet Wangenheim, daß Liman zum zweitenmal eine derartige Anfrage an den Kriegsminister gerichtet hat, wobei er bloß die Bedingung stellte, daß er eine genügende Anzahl Linientruppen zu seiner Verfügung in Konstantinopel haben muß, um praktische Übungen für die Zöglinge der Kriegsschulen und die jungen Offiziere des Generalstabs veranstalten zu können. Izzet Pascha hat abgelehnt und erklärt, er ziehe es vor, wenn Liman das Kommando über das I. Armeekorps beibehält, wie dies in dem von ihm unterschriebenen Kontrakte ausbedungen ist. Wangenheim bittet seine Regierung, ihn zu ermächtigen, mir die Erklärung abzugeben, daß er und Liman alles tun, um den türkischen Kriegsminister zu veranlassen, Limans Vorschlag anzunehmen, daß aber hierzu Zeit nötig sein wird. Ich nehme an, daß die Türken, wenn sie einsehen, daß zwischen uns und den Deutschen ein Einvernehmen erzielt worden ist, auf ihrer Weigerung nicht weiter bestehen werden. Einstweilen werden sie wahrscheinlich nur versuchen, das zwischen uns und Deutschland bestehende Mißverständnis auszubeuten.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister vom 7./20. Dezember 1913. — Nr. 1073.

Ich erfahre aus einer privaten aber sicheren Quelle, daß der deutsche Botschafter soeben die Nachricht aus Berlin erhalten hat, Kaiser Wilhelm habe seinen Vorschlag gebilligt und ermächtige ihn, sich mit mir in diesem Sinne auszusprechen um zu einem Übereinkommen zu gelangen. Wangenheim wird mir wahrscheinlich den Inhalt des Telegrammes mitteilen. Ich bitte Sie dringend, mir Instruktionen zukommen zu lassen.

lich, daß die Worte Crotowes der wirklichen Meinung Grehß entsprechen.

Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 17./30. Dezember 1913. — Nr. 607.

Dringend. Ich habe gestern abend den Inhalt Ihrer Telegramme dem Außenminister mitgeteilt und, um alle Mißverständnisse zu vermeiden, ihm den Sachverhalt auf Grund der früheren Telegramme von Giers dargelegt. Heute hat mir der Minister folgende schriftliche Antwort gegeben: „Der Minister des Auswärtigen hat die Note des russischen Botschafters vom 29. Dezember mit der größten Aufmerksamkeit geprüft. Herr Doumergue versichert Herrn Iswolsty, daß die Regierung der Republik fest entschlossen ist, allen Schritten beizutreten, die die russische Regierung anlässlich der Mission des deutschen Generals Sanders in Konstantinopel unternommen hat. Es scheint der französischen Regierung, daß augenblicklich die Dinge so liegen: Es geht aus der oben angeführten Note hervor, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel sich augenblicklich in Berlin befindet, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den berechtigten Forderungen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung nachzugeben. Andererseits geht aus einem Telegramm, das gestern abend vom französischen Botschafter in Petersburg erhalten worden ist, hervor, daß Herr Sazonow gewisse Erklärungen von der deutschen Regierung verlangt hat. Glaubt die russische Regierung nicht, daß es zweckmäßiger wäre, abzuwarten, bis auf Grund der auf diese Weise erhaltenen Erklärungen eine weitere Beurteilung der Lage möglich sein wird? Befürchtet sie nicht, daß eine sofortige Intervention der Ententemächte trotz ihres freundschaftlichen Charakters dem direkten Meinungsaustausche Schaden könnte, der augenblicklich noch zwischen Petersburg und Berlin stattfindet? Die französische Regierung ist trotzdem bereit, schon jetzt zusammen mit der russischen Regierung die diplomatischen Schritte zu erwägen, zu denen die Ententemächte eventuell sich entschließen müßten, um in Berlin oder in Konstantinopel mit ihrer Ansicht durchzudringen. Infolgedessen bittet der Außenminister den russischen Botschafter, ihm mitzuteilen, welches

Telegramm des russischen Außenministers an den russischen Botschafter in Konstantinopel vom 8./21. Dezember 1913. — Nr. 3436.

Wir halten es für zulässig, daß unser Militäragent sich mit dem deutschen Militäragenten in Verbindung setzt, um ein Abkommen auszuarbeiten. Wenn die einfache Tätigkeit der Instrukteure nicht genügt, so wären wir einverstanden, daß ein deutscher Offizier ein Armeekorps in Adrianopel befehligt. Wir verstehen nicht, warum es der deutsche General für nötig befindet, eine bestimmte Anzahl Linientruppen in Konstantinopel zu befehligen. Es scheint uns, daß sowohl die Zöglinge der Militärschule als auch die Offiziere des Generalstabes zu Lagerübungen nach Adrianopel hinüberfahren könnten. Wir überlassen es jedoch Ihnen, zusammen mit dem Militäragenten an Ort und Stelle annehmbare Bedingungen zu erreichen.

Telegramm des russischen Geschäftsträgers in London an den russischen Außenminister vom 16./29. Dezember 1913. — Nr. 833.

Grey kehrt erst am 5. Januar nach London zurück, und ich habe heute mit Crowe gesprochen. Goschen telegraphiert am 27. Dezember, daß er mit Jagow eine Unterredung gehabt habe, wobei letzterer der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es möglich sein werde, ein Kompromiß zu finden, doch werde dies mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein. Er fügte hinzu, daß er die Ankunft Wangenheim erwartet, um die Lage mit ihm ausführlicher zu besprechen. Crowe glaubt, daß man auf alle Fälle das Resultat dieser Besprechung abwarten müsse, ehe man weitere Schritte in Berlin unternimmt. Was einen weiteren Schritt in Konstantinopel anbetrifft, so glaubt Crowe, daß Grey es für nötig halten wird, zuerst folgende Punkte aufzuklären: 1. Worin werden unsere minimalen Forderungen bestehen, Abänderung des deutsch-türkischen Kontraktes oder Kompensation? 2. Welche Zwangsmaßregeln haben wir in Aussicht genommen, wenn die Türkei sich unsern Forderungen nicht unterwirft? 3. Zu welchen äußersten Mitteln sind wir zu greifen bereit, wenn die Türkei sich hartnäckig weigert und hierbei von Deutschland unterstützt wird?

Crowe hat mir dies ganz persönlich mitgeteilt. Grey hätte sich vielleicht nicht so deutlich ausgedrückt, doch ist es wahrschein-